

# Ukrainische Klavierlehrerin in Luxemburg: „Ich kann mein Glück kaum fassen“

Kateryna Avdieieva sieht sich selbst als Glückspilz. Vor zwei Jahren ist sie aus Kiew geflüchtet und konnte weiter ihrer Leidenschaft nachgehen

Von Irina Figut

Immer wieder hat Kateryna Avdieieva nachts denselben Traum und wacht auf. Sie träumt, dass Bomben auf sie fallen würden und alles explodiere. „Ich sehe im Traum, dass ich mein Kind verliere“, sagt die junge Frau und ihre Stimme zittert dabei. Kateryna ist 36 Jahre alt, kommt aus Kiew in der Ukraine und ist Klavierlehrerin. Vor genau zwei Jahren ist sie wegen des russischen Angriffskriegs nach Luxemburg geflohen. Die Erinnerungen sind noch lebendig: „Mir war es damals mulmig zumute, als ich mir vorstellte, was passieren würde, wenn ich in der Ukraine bleiben würde. Die Angst, dass meinem Kind etwas Schlimmeres geschieht, war zu groß.“

Zehn Tage hatten sie und ihr Sohn Ivan, damals fünf Jahre alt, in einem Luftschutzkeller in ihrem Kiewer Wohnhaus verbracht. „Als wir danach wieder ans Tageslicht kamen und plötzlich eine Militärrakete direkt über unsere Köpfe flog, war klar: Wir müssen von hier weg.“ Anschließend folgte eine lange Reise mit Zügen und Bussen über Polen und Deutschland, bis sie Anfang März 2022 in Luxemburg ankamen. „Der Weg hierher war Stress pur. Ich kannte hier persönlich niemanden. Die Bekannten meiner Mutter haben mir empfohlen, entweder nach Belgien oder Luxemburg auszureisen, weil sie dort jemanden kennen und diese Leute mich provisorisch aufnehmen konnten“, erzählt Kateryna.

So traf Kateryna Claude Lenert, einen Unternehmer aus Niederdonven, zu dem sie nach wie vor ein enges freundschaftliches Verhältnis pflegt. Die nächsten sechs

Monate blieben sie und ihr Sohn bei ihm: „Claude ist ein Mensch mit einem großem Herzen. Er und seine Eltern haben uns herzlich aufgenommen und eine wunderbare Atmosphäre geschaffen.“ Claude Lenert gab ihr Tipps und half im Alltag weiter. „Ich habe ein großes Haus und viel Platz“, begründet der Mann die Entscheidung, eine fremde Familie bei sich aufzunehmen.

Claude half ebenfalls, für Katerynas Tochter Evgeniia (16) ein Stipendium an der renommierten „Jehudi Menuhin School“ in England zu beantragen. Zuvor hatte Evgeniia sechs Jahre lang ihr Geigenspiel an einer staatlichen Musikschule in Moskau verfeinert. Bis die Familie den Entschluss fasste, dass sie ebenfalls nach Luxemburg kommen soll: „Ich konnte meine Tochter erst zehn Monate nach meiner Ausreise aus der Ukraine empfangen. Es war einfach nicht möglich, dass sie weiter in Russland bleibt. Alle Verbindungen wurden gekappt.“

**Mitglied einer großen Familie**

Als Glücksfall bezeichnet die junge Frau das Treffen mit Nadine Eder, der Direktorin an der regionalen Musikschule Echternach. Bereits kurz nach ihrer Ankunft in Luxemburg bewarb sie sich als Klavierlehrerin, zurzeit betreut sie dort 42 Schüler und unterrichtet auf Luxemburgisch, Englisch, Französisch und Russisch. „Ich hatte damals großes Glück, dass die Schuldirektorin an mich glaubte und mir eine Chance gab. Sie hatte wahrscheinlich auch ohne mich unzählige Kandidaten, die keine Geflüchteten sind“, sagt Kateryna und lächelt.

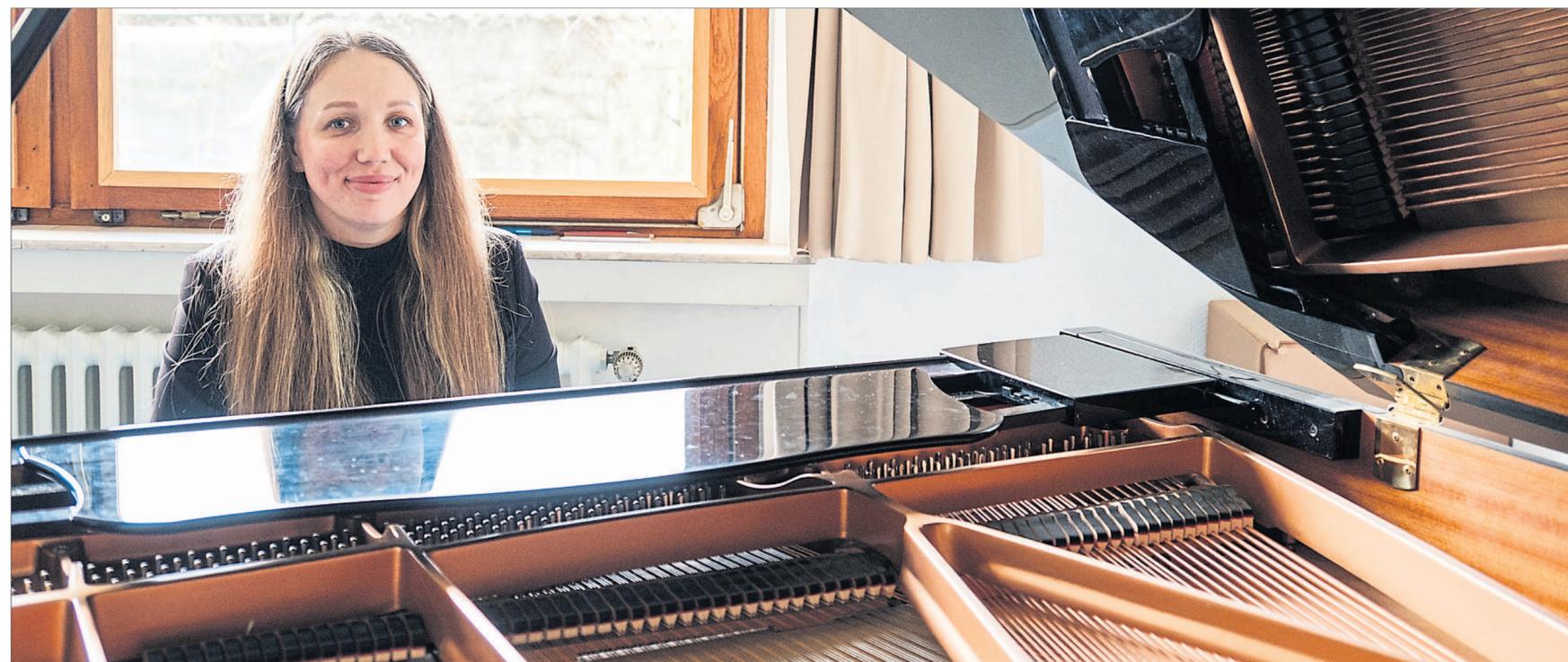


Kateryna, hier mit Tochter Evgeniia und Sohn Ivan, fühlt sich in ihrer neuen Heimat wohl und will nicht mehr zurück nach Kiew.

Foto: Privat

Seit September 2022 unterrichtet die gebürtige Ukrainerin an der Echternacher Musikschule. Mittlerweile betreut sie über 40 Schüler.

Foto: Viktor Wittal



In der Musikschule fühle sie sich „gut aufgehoben“: „Das Team ist wunderbar, ich bin Mitglied einer großen Familie geworden. Alle sind sehr hilfsbereit“, schwärmt die zweifache Mutter. „Ich bin sehr gerührt“, fügt Kateryna hinzu. Dank der Unterstützung konnte sie viele Hindernisse hierzulande meistern, wie sie selbst zugeht: Sie kann jetzt sicherer den Unterricht auf Französisch gestalten und lernt Luxemburgisch. Eine große Stütze seien ihre Schüler selbst. „Das Wichtigste ist die Liebe zur Musik und zu den Schülern, ohne dabei Druck auszuüben.“

**„Sie hat sich unglaublich viel Mühe gegeben“**

Nadine Eder ist ebenfalls froh, dass sie Avdieieva im Team hat: „Sie hat ihre Chance ergriffen, hat sich unglaublich viel Mühe gegeben und weiterentwickelt. Es ist einfach Wahnsinn, was die Frau geleistet hat.“ Auch habe die Direktorin positives Feedback von den Schülern bekommen: „Kateryna ist als Lehrerin sehr beliebt“, stellt die Musikpädagogin fest. Sie sei äußerst professionell, da sie sehr früh damit begonnen, das Klavierspiel zu erlernen. Mit vier Jahren nahm Avdieieva Unterricht bei ihrer Mutter, die ebenfalls Klavierlehrerin und Pianistin ist. Nach dem Studium an der nationalen Musikhochschule in Lviv unterrichtete sie elf Jahre lang an dem renommierten, staatlichen Lysenko-Musiklyzeum in Kiew.

Kateryna sei mit ihrem Leben in Luxemburg zufrieden und bezeichne sich selbst als „Glückspilz“: „Ich kann mein Glück kaum fassen“, sagt die alleinerziehende Mutter. Ivan ist mittlerweile Grundschüler und besucht die Millermoaler Schull in Echternach. Kateryna hat derweil eine Wohnung in der Abteistadt gefunden und einen Antrag auf eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis gestellt. Unterstützung bekommt sie auch von ihren Eltern und ihrer 83-jährigen Oma, die ebenfalls nach Luxemburg geflüchtet sind.

Zurück nach Kiew will Kateryna nicht mehr. „Dort heulen jeden Tag die Sirenen. Die Mütter, die mit ihren Kindern zurückgeblieben sind, sind wahre Heldinnen“, sagt die Frau, die ihre Zukunft nun mit Luxemburg verbinden möchte. „Mir gefällt alles hier. Ich habe ein Dach über dem Kopf, tolle Leute um mich herum und kann verschiedene Sprachen lernen.“



Unter der Eisenbahn hindurch im Überschwemmungsgebiet soll der Radweg verlaufen.

Foto: Frank Weyrich

## Neue Ideen für den Radweg PC21 zwischen Goebelsmühle und Kautenbach

Die Anbindung der Vennbahn an das Luxemburger Radwegenetz zieht sich in die Länge. Insbesondere ein Teilabschnitt bereitet Kopfzerbrechen

Von Frank Weyrich

Das nationale Fahrradwegenetz hat im hohen Norden mit so manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Radweg PC21 sticht dabei hervor. Ihm kommt nämlich nicht nur eine nationale Bedeutung zu, sondern auch eine europäische Dimension, da er die Verlängerung des europäischen Radweges, der von Aachen (D) dem Verlauf der ehemaligen Vennbahn folgt, darstellen soll. In Luxemburg ist jedoch zunächst in Ulflingen Schluss.

Die Umsetzung einer durchgehenden Radstrecke erweist sich jedoch als nicht so einfach. So bereitet ein 500 Meter langes Teilstück in Fünfbrunnen den Verantwortlichen Kopfzerbrechen, da für diesen Bereich bis dato noch keine Lösung gefunden wurde. Wäre diese Anbindung fertiggestellt, könnten die Radfahrer entlang der Bahnstrecke bis nach Clerf fahren.

Doch auch weiter südlich fehlt noch das eine oder andere Teilstück, um bis nach Ettelbrück zu gelangen. Eines davon ist der Abschnitt zwischen Kautenbach und Goebelsmühle. Durch das eingeschnittene Tal der Wiltz, mit den teilweise steilen Hängen, ist eine fahrradfreundliche Trasse nicht so einfach zu bewerkstelligen. Die Straßenbauverwaltung hat sich nun aber an genau dieses Teilstück herangewagt und eine Variante vorgelegt, wie diese Lücke geschlossen werden könnte. Dabei geht es um einen 5,6 Kilometer langen Abschnitt, der dem Tal folgt.

**Vier Brücken werden gebaut**

An beiden Enden wird auf bestehende Wald- oder Feldwege zurückgegriffen. Dabei wird zum Teil auch von Vorarbeiten der CFL profitiert, die entlang der Bahnstrecke über befestigte Dienstwege verfügt. In Goebelsmühle startet der Weg an der Brücke bei der Mündung der Wiltz in die Sauer. Die ersten 1,4 Kilometer sind einfach, sowohl für Radfahrer als auch für Straßenbauer. Doch kurz nach der ehemaligen Giewelsmühlen kommt die harte Nuss.

Zunächst zieht der Weg in einer zehnprozentigen Steigung nach oben, um gleich danach wieder ebenso steil nach

unten zu fallen. Doch dann stehen unterhalb der Hoflee Felswände im Weg und es gibt keine Möglichkeit dort weiterzukommen. Die einzige Alternative: die Wiltz hinüber zum „Lenzennelchen“ überqueren, wo sich wiederum eine Brücke der Eisenbahn im Weg steht.

Unter der Brücke soll die Radpiste in Richtung Norden führen. Dabei müssen bewaldete Hänge durchquert werden, bis auch auf dieser Seite der Hang wieder zu steil wird und ein weiterer Übergang notwendig ist. Am sogenannten Schwarzzeppel sind sogar zwei Brücken notwendig, um wortwörtlich die Kurve um den Hang zu kriegen.

Bis ein bestehender Feldweg in der Nähe von Kautenbach erreicht wird, müssen also insgesamt vier Brücken gebaut und die Bahn muss insgesamt dreimal unterquert werden. Die Brückengerüste werden aus Stahl sein, mit einer Brüstung aus Holz und einem rutschfesten Bodenbelag. Die Ortschaft Kautenbach selbst wird über den befestigten Weg an der Ae erreicht, über den auch der Wanderweg K12 verläuft.

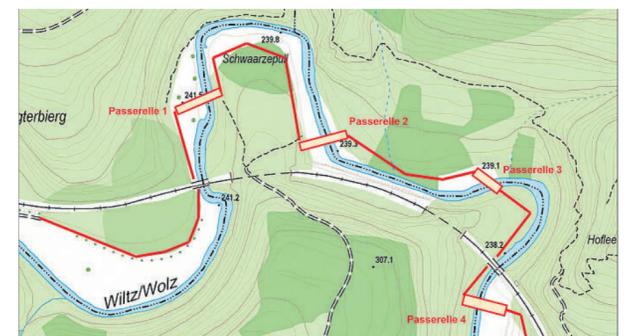
**Ungewöhnliche Methoden erfordert**

Das Besondere an der geplanten Trasse ist die Ursprünglichkeit der Landschaft, wobei das Gelände in großen Teilen schwer zugänglich ist. Aus genau dieser

Ursache müssten die meisten Arbeiten ab Kautenbach erledigt werden. Zudem können die Arbeiten nur im Sommer durchgeführt werden, da ein großer Teil der neuen Strecke im Überschwemmungsgebiet liegt. Dass die Baustelle für den Radweg schwerwiegende Eingriffe in das Gelände nach sich zieht, ist dabei unvermeidlich.

Deshalb wurde auch schon an eine Alternative gedacht, die für Luxemburg eine Premiere darstellen würde. Um die Installation der Brücken zu vereinfachen und zu beschleunigen, könnte auf eine spezialisierte Firma aus dem Alpenraum zurückgegriffen werden, welche die vorgefertigten Teile mit dem Hubschrauber an ihren Standort bringen würde. Der Fortschritt wäre dadurch um einiges schneller, wobei die Frage nach den eventuellen Mehrkosten bisher nicht geklärt ist. Die betroffenen Verwaltungen untersuchen derzeit, wie sich Umweltschutz, Wasserschutz sowie Hochwassergefährdung mit dem Projekt vertragen.

Dieses Teilstück erinnert an die Topografie der Strecke zwischen Kautenbach und Wiltz, wo erst vor drei Jahren der Radweg PC20 eingeweiht worden ist. Bei diesem hatte es immerhin 18 Jahre von der Idee bis zur Eröffnung gedauert. Mal sehen, wie es dem Projekt zwischen Kautenbach und Goebelsmühle ergehen wird.



So könnte der Radweg zwischen Kautenbach und Goebelsmühle verlaufen.

Foto: Straßenbauverwaltung